

Euer Handabdruck für die Agrar- und Ernährungswende

Ein Aktionsposter für Gruppen

Euer Ziel:

.....
.....
.....

Euer Hebel:

.....
.....
.....

Wohl für Tiere und Umwelt fördern

Dass ein hoher Fleischkonsum zur Rodung von Wäldern für den Anbau von Futtermitteln führt, in der Tierhaltung große Mengen Treibhausgasemissionen ausgestoßen werden und die Beigabe von Antibiotika in Futtermittel auch bei Menschen zu Resistenzen führt, ist zunehmend bekannt. Aber wie lässt sich nicht nur der eigene Fleischkonsum, sondern der ganzer Schulen, Kommunen und Länder reduzieren?

Wirksame Hebel, für die Ihr Euch einsetzen könnt, sind zum Beispiel ein verpflichtendes Tierwohllabel auf Fleischprodukten oder die Umverteilung steuerlicher Privilegien, da tierische Produkte auf diese Weise weniger attraktiv für Konsument:innen werden. Die größte Hebelwirkung könnte jedoch mit staatlichen Mindeststandards für die Tierhaltung erreicht werden – so gäbe es verbindliche Vorgaben für alle und Landwirt:innen bekämen bei der Umstellung auf artgerechte Haltung Planungssicherheit.

Wie Ihr zur Umsetzung der Hebel beitragen könnt, lest Ihr im Do-It-Guide auf Seite 21.

Regionales & biologisches Essen in öffentlichen Einrichtungen verankern

Zahlreiche öffentliche Einrichtungen – ob Kitas, Schulen und Unis, Altenheime oder Rathäuser – versorgen täglich Millionen von Menschen mit Essen. Der Anteil öffentlicher Einrichtungen am Einkauf von Lebensmitteln ist dementsprechend hoch und recht konstant. Ein wichtiger Hebel also, um Speisepläne im großen Stil nachhaltiger zu gestalten: Städte oder Kommunen könnten Kriterien für den Einkauf von öffentlichen Kantinen – zum Beispiel einen Mindestanteil biologisch oder regional angebauter Lebensmittel – festlegen. Die dadurch entstehende hohe und langfristig gesicherte Abnahme von regionalen Bio-Produkten wäre ein Anreiz für örtliche Landwirt:innen, auf ökologische Anbaumethoden umzustellen. Die höheren Einkaufskosten könnten durch eine Reduktion tierischer Produkte ausgeglichen werden.

Für eine verbindliche Vorgabe für einen Bio- & Regional-Anteil könnt ihr Euch mit Eurem Engagement in der Schule oder am eigenen Arbeitsplatz stark machen oder „upscalen“ und Euch auf kommunaler oder Landesebene für Regelungen, zum Beispiel für alle Schulen, einsetzen. Gute Beispiele aus Dänemark, Brasilien und Bremen gibt's im Do-It-Guide (vgl. S. 12).

Mögliche Handlungsebenen



Finanzielle Unterstützung für Landwirt:innen an Nachhaltigkeitskriterien binden

Über die *Gemeinsame Europäische Agrarpolitik* (kurz GAP) werden jährlich fast 60 Milliarden Euro an die EU-Mitgliedstaaten ausgezahlt, um damit die Landwirtschaft in der EU zu unterstützen. Diese Gelder wären ein starker Hebel, um den Umbau zu nachhaltiger Landwirtschaft zu fördern und Landwirt:innen bei der Umstellung auf nachhaltigere Anbaumethoden, diversere Fruchtfolgen, weniger Pestizide und bessere Tierhaltungsbedingungen zu unterstützen.

Allerdings werden bisher 3/4 der Gelder lediglich abhängig von der Fläche eines Hofes verteilt. Nur 1/4 der Gelder sind an umwelt- und klimafreundliche Methoden gebunden. Umwelt- und Klimaverbände fordern schon lange, dass sich dieser Anteil stark erhöhen muss, um die EU-Agrarpolitik zukunftsfähig zu machen.

Mit Eurem Engagement könnt Ihr Euch dafür stark machen, dass Deutschland seine Zusagen, 40 % der Agrarausgaben am Klimaschutz auszurichten, umsetzt und – besser noch – erhöht. Ihr könnt Euch außerdem auch an Europäische Abgeordnete aus Eurer Region wenden, um mit ihnen zu diskutieren, wie ein noch größerer Anteil der Subventionen der EU konsequent zugunsten von Tier-, Natur- und Klimaschutz umgewidmet werden kann (vgl. Do-It-Guide, S. 36).

Kommunen und Länder pestizidfrei machen

Ein sehr hoher Druck, möglichst große, ertragreiche Ernten einzufahren, führt in der Landwirtschaft zu Monokulturen und dem Einsatz von Pestiziden. Dadurch sind inzwischen große Teile unserer Böden unfruchtbar, Gewässer verschmutzt und immer mehr Tierarten verschwunden. Um diese dramatische Entwicklung zu stoppen, bräuchte es flächendeckende Verbote von Pestiziden und eine Unterstützung der Landwirt:innen bei der Umstellung auf eine pestizidfreie Landwirtschaft.

Sowohl auf nationaler als auch auf kommunaler Ebene gibt es Hebel, um eine Reduktion der Gifte auf dem Acker voranzutreiben: Eure Kommune könnte etwa dem Beispiel zahlreicher Städte und Gemeinden in Deutschland folgen und sich mit einem offiziellen Beschluss pestizidfrei erklären – also auf den Einsatz giftiger und insektentötender Mittel auf ihren Grünflächen, Parks und landwirtschaftlich verpachteten Flächen verzichten. Länder haben außerdem die Möglichkeit, eine erhöhte Pestizidsteuer einzuführen und landwirtschaftliche Betriebe damit gemeinsam zum Einsatz weniger schädlicher Mittel zu bewegen. Auf europäischer Ebene forderten zuletzt über eine Million Menschen mit einer Bürgerinitiative, den Einsatz synthetischer Pestizide bis 2035 schrittweise zu beenden. Weitere Ideen, wie Ihr Euch für eine gesündere Landwirtschaft und eine Bewahrung der Biodiversität einsetzen könnt, findet Ihr im Do-It-Guide (vgl. S. 33).

Macht im Agrar- und Lebensmittelbereich umverteilen

Zurzeit kontrollieren wenige Lebensmittel-, Saatgut- und Agrarchemiekonzerne die globale Landwirtschaft und treiben mit der Abholzung von Wäldern und intensiver Tierhaltung die Klimaerhitzung voran. Global gesehen gehen mittlerweile über 50 Prozent des Umsatzes aus der Landwirtschaft an nur 50 Lebensmittelkonzerne. Damit das, was wir essen, dem Klima nicht schadet und die produzierenden Landwirt:innen angemessen entlohnt werden, müssen unsere Ernährungssysteme regionaler und partizipativer und Macht viel stärker verteilt werden.

In Zusammenschlüssen wie *La Via Campesina* oder *Solidarischen Landwirtschaften* (SoLaWi) bilden Landwirt:innen zusammen mit der Zivilgesellschaft bereits regionale und nachhaltige Alternativen zum monopolisierten Lebensmittelmarkt. Ein konsequenter Hebel wäre eine Ausweitung des Lieferkettengesetzes, das große Unternehmen gesetzlich dazu verpflichtet, Menschenrechte und Klimaschutz entlang ihrer globalen Lieferketten einzuhalten.

Mit Eurem Engagement könnt Ihr Euch für eine gerechtere und partizipativere Landwirtschaft einsetzen, indem Ihr regionale Ernährungsinitiativen unterstützt und verbreitet, Produzent:innen und Konsument:innen an einen Tisch holt oder vielleicht sogar selbst eine regionale Alternative ins Leben ruft. Welche Schritte dort hinführen, erfahrt Ihr im Do-It-Guide auf Seite 29.

Ernährungsräte gründen

Was würde passieren, wenn sich Landwirt:innen, kommunale Politik- und Verwaltungsmitarbeitende, Lebensmittelhändler:innen und Gastronom:innen, Bildungseinrichtungen, (politische) Initiativen, Religionsgemeinschaften und Verbraucher:innen zusammensetzen würden, um die Ernährung in ihrer Region sozialer und ökologischer – und eben regionaler – zu gestalten?

Die Erfahrung aus vielen Städten zeigt: In einem partizipativen Prozess werden nachhaltige lokale Ernährungsstrategien entwickelt. Ziele sind dabei unter anderem, dass (1) alle Menschen – auch mit einem geringen Einkommen – Zugang zu gesunder und nachhaltiger Ernährung haben; (2) die Produzent:innen, Lebensmittelhändler:innen und Gastronom:innen von ihrer Arbeit gut leben können; (3) die Landwirt:innen dabei nachhaltige Anbaumethoden wählen können, die Böden und Biodiversität langfristig erhalten; (4) die Landwirt:innen verlässliche Abnehmer:innen für ihre Erzeugnisse in der Region haben.

Klingt zu schön um wahr zu sein? Natürlich braucht es eine gute Organisation, Kompromisse und einen langen Atem. Im Do-It-Guide findet Ihr gute Beispiele von der Gründung von Ernährungsräten aus verschiedenen Städten sowie Tipps für Eure ersten Schritte (vgl. S. 17).

Eure Verbündeten:

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Der Handabdruck

Du möchtest mehr tun, als Deinen eigenen Alltag nachhaltiger zu gestalten? Dein Engagement entfaltet große Wirkung, wenn Du nachhaltiges Verhalten für noch mehr Menschen einfacher, preiswerter oder zum Standard machst.

Dafür kannst Du Dich mit anderen zusammenschließen und in Deiner Umgebung (zum Beispiel in der Schule, am Arbeitsplatz, im Verein oder Wohnviertel) Veränderungen in den Rahmenbedingungen anregen, mitgestalten und Dich politisch sogar bis auf die Bundes- oder EU-Ebene engagieren. So reduzierst Du nicht nur Deinen eigenen Fußabdruck, sondern auch den anderer Menschen. Damit hinterlässt Du positive Spuren und vergrößerst den Handabdruck Deines Engagements.



Hier geht's zum Do-It-Guide
Agrar- und Ernährungswende
mit weiteren Ideen und Tipps für
Euer Handabdruck-Projekt.

Erste Schritte:

1.
2.
3.
4.
5.

Euer Handabdruck für die Agrar- und Ernährungswende

Tipps, Checklisten und Platz zum Pläne schmieden

Name der Projektgruppe:

Unsere Vision:

(beschreibt hier in 3-4 Sätzen Eure positive Zukunftsvision, zu der Ihr mit Eurem Handabdruck-Projekt beitragen wollt)

Anregung „kleine Zukunftswerkstatt“

Als Aktion bei einem Kick-Off-Treffen für Eure Gruppe könnt Ihr gemeinsam in drei Schritten ...

1. ... **das Problem beschreiben**, das Euch umtreibt und seine Ursachen und Folgen als Stichpunkte auf Flipchart sammeln,
2. ... **ein riesiges Blatt Papier** (z. B. Packpapierrolle) in die Mitte Eurer Gruppe legen und gemeinsam das Gegenstück zum Problem – Eure positive Zukunftsvision – mit bunten Stiften aufmalen oder Bilder aufkleben und gegebenenfalls beschriften,
3. ... **aus Eurer Zukunftsvision** zunächst langfristige, dann mittelfristige und schließlich Eure kurzfristigen Zwischenziele und ersten Schritte ableiten.

In einem nächsten Treffen könnt Ihr Euch auf dieser Grundlage an die Entwicklung Eurer Strategie machen.

Ziele

Unsere Zielpyramide

Langfristige Ziele (in 5-10 Jahren):

Mittelfristige Ziele (in 1-2 Jahren):

Zwischenziele (in den nächsten Monaten):

SMARTe Ziele

Sind Eure Ziele ...?

- ☐ spezifisch
- ☐ messbar
- ☐ attraktiv
- ☐ realistisch
- ☐ terminiert (auf einen bestimmten Zeitpunkt)

Erforderliche Ressourcen

Zeit:

Know-How:

Hilfsmittel: (z. B. Räume oder Technik wie Kommunikationskanäle, Austauschplattform & Datenablage)

Netzwerk/Verbündete:

Geld:

Vorhandene Ressourcen

Zeit:

Know-How:

Hilfsmittel: (z. B. Räume oder Technik wie Kommunikationskanäle, Austauschplattform & Datenablage)

Netzwerk/Verbündete:

Geld:

Zeitstrahl mit Meilensteinen (hier könnt Ihr eintragen, wann welche Zwischenziele erreicht werden sollen und wann relevante politische Prozesse stattfinden/Entscheidungen getroffen werden)

5 Tipps für eine gute Zusammenarbeit in der Gruppe

1. **Wertschätzung füreinander zeigen:** Achtet das nächste Mal darauf, wie gut es sich anfühlen kann, wenn Euch jemand für Euer Engagement dankt oder Eure Arbeit in der Gruppe lobt. Den meisten Menschen gibt dies einen regelrechten Motivationsschub. Vielleicht nehmt Ihr Euch dann vor, Euch noch häufiger bei Euren Gruppenmitgliedern für ihre Mitarbeit in Eurem Projekt zu bedanken und Euch gegenseitig zu bestärken. Ihr könnt dies auch explizit in Eure Gruppentreffen einbauen.
2. **Offene Kommunikation:** Damit Ihr als Gruppe langfristig erfolgreich zusammen arbeiten könnt, ist es wichtig, offen Dinge aussprechen zu können, die zwischenmenschlich oder im Projekt nicht so gut laufen. Nehmt Euch dafür am besten einen ruhigen Moment zu zweit und bleibt im Gespräch wertschätzend und respektvoll, sprecht von Euren persönlichen Eindrücken und macht deutlich, dass Ihr an einer gemeinsamen Lösung interessiert seid. Wenn Ihr ein Problem zu zweit nicht lösen könnt, kann vielleicht eine dritte Person als Mediator:in helfen.
3. **Klare Aufgabenverteilung:** Setzt Euch bei der Planung eines neuen Projekts zusammen und sammelt gemeinsam die anstehenden Aufgaben. Überlegt dann, wer von Euch Lust hat, was zu übernehmen und wer den Überblick zwischen den Bereichen behält. Haltet die Aufgabenverteilung gut sichtbar für alle z. B. auf einer Flipchart fest. Manche Menschen mögen Konstanz und wollen ihre Aufgabe nicht zu oft wechseln, andere brauchen Abwechslung, um motiviert zu bleiben. Indem Ihr die Aufgabenverteilung immer wieder aktiv besprecht, könnt Ihr das berücksichtigen (vgl. Do-It-Guide Seite 54).
4. **Nehmt Euch regelmäßige Zeit für ein Zwischenstatustreffen (z. B. alle 3-4 Monate):** Wo wollt Ihr hin – ist Euer Ziel das gleiche geblieben? Funktioniert Eure Strategie oder solltet Ihr sie anpassen? Habt Ihr noch Freude an Eurem Engagement? Wenn nicht, was bräuchtet Ihr dafür?
5. **Feiert Eure Erfolge zusammen!** Egal wie klein einzelne Schritte erscheinen mögen oder ob Ihr schnell zur nächsten Aufgabe weiter-eilen wollt: Nehmt Euch die Zeit, gemeinsam innezuhalten, Euch gegenseitig auf die Schulter zu klopfen und Eure Zwischenerfolge zusammen zu feiern.

Argumente-Siebertreppchen

Was sind die Top 3 Pro-Argumente für Euer Vorhaben?

1.

2.

Was sind die Top 3 Gegen-Argumente? Welche:r Akteur:in könnte sie vorbringen? Was würdet Ihr erwidern?

1.

2.

3.

1. Akteur:in:
- Eure Erwidern:
2. Akteur:in:
- Eure Erwidern:
3. Akteur:in:
- Eure Erwidern:

Eure Theory of Change

Um Euer Vorhaben strategisch anzugehen, macht Euch vorher Risiken und Chancen des Projektes bewusst. Mit der Entwicklung einer *Theory of Change* für Euer Projekt könnt Ihr noch tiefer in die Planung möglicher Schritte, Reaktionen anderer und eventuelle Alternativpläne einsteigen (vgl. Do-It-Guide S. 51).

Chancen:

.....

.....

.....

.....

.....

Risiken:

.....

.....

.....

.....

.....

Weitere Akteure und (mögliche) Partner, die im gleichen Themenfeld aktiv sind: (vgl. Do-It-Guide S. 49)

Abgrenzung (Womit machen wir einen Unterschied?) & Synergien zu anderen: